

# Ein Zungenbrecher und «Stille Nacht»

**Meilen** Am Samstag hat in der reformierten Kirche Meilen die Gospelweihnacht stattgefunden. Der dritte Anlass dieser Art widerspiegelte die Herkunft des leitenden Kantors.

Andrea Baumann

Gespannte, feierliche Erwartung liegt in der Luft. Sie ist nicht zuletzt dem festlich geschmückten Christbaum geschuldet. In stattlicher Grösse steht er da und erhellt den Raum mit dem Glanz seiner Lichter. Und dann kommt es: «One, two», und der geheimnisvolle Klang des Schlagzeugs setzt ein. Wie aus weiter Ferne scheint er herzdringen und beendet die meditativen Betrachtungen des Weihnachtsschmucks in der reformierten Kirche Meilen.

Begonnen hingegen hat damit die Gospelweihnacht von Samstag. Es ist dies die dritte Austragung der Veranstaltung in der Art. Das heisst: gemeinschaftlich durchgeführt von der genannten Kirche und ihres Egger Pendant. Dort hat sie gestern abermals stattgefunden.

## Rhythmischer Gesang

Gospel: Das steht für rhythmischen, meist schwungvollen Gesang. Für Lebensbejahung und Lobpreisung Gottes, die in ihrer Begeisterung schnell auf das Publikum übergreifen. Und so bleibt es nicht lange bei den sanften Schlagzeugklängen. «Keep Your Lamps» lassen die gut 90 Sänger wenig später ertönen. Erst noch getragen, dann bald stimmungswaltig und eindringlich. Bereits beim übernächsten Lied, «We Have Come», geht dann tatsächlich etwas von der Heiterkeit der Sänger auf das Publikum über – wenn auch nicht, ohne dass Leiter Ernst Buscagne die Zuschauer zum Mitklatschen aufgefordert hätte.

Buscagne ist es auch, der die Gospelweihnacht als Zusammenarbeit von Meilen und Egg ins Leben gerufen hat. Durch seine Anstellung hier wie dort als Kantor hat dies quasi auf der Hand gelegen. Für die Egger Sänger indes gehört der Anlass schon länger zur alljährlichen Agenda: Vor 18 Jahren hat der dortige Pfarrer Matthias Stäubli die Gospelweihnacht initiiert.



Die Sängerinnen und Sänger trugen unter anderem «Nkosi siphe amandla vor, ein südafrikanisches Lied in der Xhosi-Sprache. Foto: André Springer

Bis vor drei Jahren – dem Beginn von Buscagne in Meilen – kam sie jeweils nur in Egg zur Ausführung. So sind die meisten Sänger als Mitwirkende des Ad-hoc-Gospel-Chors Egg dabei. Von Meilemer Seite stellen Mitglieder des Gospelchors der Kantorei, Projektsänger sowie vier Solisten aus dem Jugendchor der Musikschule Pfannenstiel die Interpreten.

## In Originalsprache

«Nkosi siphe amandla» singt der Chor derweil. Das südafrikanische Lied in der Xhosi-Sprache hält für die Sänger einige Zungenbrecher bereit: «Okuphume-

lela endleleni yethu» etwa. Unschwer verdeutlicht das weihnachtliche Gebet, was Buscagne später meinen wird, wenn er das Programm als anspruchsvoll bezeichnet.

Dazu passt auch der vielschichtige Charakter des Stücks – ist doch dessen Struktur ungewohnt gegenüber hiesigen Melodien. Feierlich-beschwörend gibt der Chor den Worten ihren Raum und den vier Solistinnen stimmungsvolles Echo. Damit hören die Zuschauer nicht zum einzigen Mal ein Lied in einer afrikanischen Originalsprache. Schon zuvor hat es mit «Wana Baraka» die besondere feierliche

Wärme dieser Gesangstradition erfahren.

Dazwischen spricht Pfarrerin Jacqueline Sonego Mettner über das anstehende Fest. «Weihnachten ist die Zeit, Mauern aus Angst und Lieblosigkeit fallen zu lassen.» Aber auch, zu erkennen, dass dem Hass die Türen verschlossen bleiben müssten.

## Neu und bekannt

Buscagne hat mit der musikalischen Programmzusammenstellung den Bogen zu seiner Herkunft geschlagen – 1974 wurde er im südafrikanischen Durban geboren; bis 1997 hat er in dem Land gelebt. Von daher sind ihm

auch einige inspirierende Kontakte geblieben. «Wir sammeln laufend neue Stücke», sagt er und meint damit auch Pfarrer Stäubli. Denn man wolle stets sowohl neue wie auch bekannte Lieder vortragen.

Je grösser der Wiedererkennungseffekt für das Publikum, umso stärker geht dieses denn auch mit – in Körperbewegungen, im Klatschen oder Singen. Letzteres fällt selbstredend besonders deutlich aus, als das einzige Nicht-Gospel-Stück erklingt: «Stille Nacht» – der Klassiker durchströmt die volle Kirche mit seiner ganz eigenen Festlichkeit.

## Quartier soll baureif gemacht werden

**Meilen** Der Gemeinderat hat einen Quartierplan zum Quartier an der Unteren Bruechstrasse entworfen, wie er auf seiner Website mitteilt. Damit reagiert der Gemeinderat auf das Begehren eines betroffenen Grundeigentümers.

Mit dem Quartierplan soll das erst teilweise erschlossene Baugelände baureif gemacht werden. Im Quartier an der Unteren Bruechstrasse stehen zahlreiche ältere Gebäude, die in den nächsten Jahren möglicherweise saniert oder durch neuere Bauten ersetzt werden. Das vorhandene, ebenfalls ältere Strassennetz entspreche aber heutigen Anforderungen nicht, begründet der Gemeinderat seinen Entscheid in einer Mitteilung.

Am 9. Januar 2020 wird die erste Grundeigentümersammlung stattfinden. Eine weitere Versammlung ist nach erfolgter Überarbeitung des Quartierplans vorgesehen. Die Unterlagen zum Quartierplan Bruech liegen im Bauamt der Gemeinde Meilen öffentlich auf. (red)

## Anlässe

### Basketball-Lager über Neujahr

**Erlenbach** Die Goldcoast Wallabies veranstalten in den Weihnachtsferien ein Camp für Basketball-interessierte Mädchen und Jungs im Alter von sechs bis neunzehn Jahren. Anfänger, Fortgeschrittene sowie Basketball-Cracks können unter der Leitung von Headcoach Kim Li ihre Fähigkeiten erweitern. Das Camp ist sowohl für Vereinsmitglieder als auch Nichtmitglieder offen. (red)

Mittwoch, 1. Januar, bis Samstag, 4. Januar, Sporthalle Allmendli, Erlenbach. Anmeldung bis Freitag, 27. Dezember. Weitere Informationen unter [www.basketballswitzerland.com](http://www.basketballswitzerland.com) oder [andre.beetschen@wallabies.ch](mailto:andre.beetschen@wallabies.ch)

## Etwas gesehen oder gehört?

Die Redaktion der «Zürichsee-Zeitung» erreichen Sie unter Telefon 044 928 55 55. (red)

# Vandalenakte sorgen in Küsnacht für Unruhe

**Küsnacht** Gestohlene Skulpturen, Velos im Bach und zerstörte Toiletten: In den letzten Monaten haben sich Vandalenakte in Küsnacht gehäuft. Viele Bewohner zeigen sich beunruhigt.

Velos und mehrere temporäre Verkehrsschilder im Dorfbach – dieses Bild bot sich am vorletzten Samstagmorgen Passanten im Dorfzentrum von Küsnacht. Die Fotos davon sind auf einem privaten Facebook-Account zu sehen. In über zwei Dutzend Kommentaren drücken andere Küsnachter ihre Empörung aus und berichten von ähnlichen Vorfällen. Dies macht deutlich: Der Vorfall von Mitte Dezember ist nur ein einzelner in einer ganzen Reihe von Vandalenakten, die Küsnacht seit einigen Wochen auf Trab halten.

So berichten verschiedene betroffene Personen von Beschädigungen im öffentlichen Raum. Öffentlich dazu Stellung nehmen wollen sie nicht – zu gross ist die Angst, dass die Tä-

ter dann erst recht wieder zuschlagen. Klar ist aber: Beim Gemeindehaus und auf dem Friedhof wurden die öffentlichen Toiletten demoliert. Auf dem Parkplatz an der Zürichstrasse sind verschiedene Kunstwerke beschädigt und entwendet worden. Auch im Zelt des Kerz ziehens bei der reformierten Kirche waren Verwüstungen vorzufinden, zudem wurde ein kleiner Ofen entwendet. Das Zelt musste in den letzten Tagen daher abgeschlossen werden, eine Massnahme, auf die man in all den Jahren zuvor verzichten konnte.

## Vorkommnisse bestätigt

Auf Facebook berichten Nutzer ausserdem von entwendeten Schildern, die auf Autodächern



Vor dem Sonntagsverkauf vom 15. Dezember sind mehrere Absperr-schilder im Dorfbach gelandet. Foto: Facebook

platziert, und Containern, die auf die Strasse geschoben wurden, sowie zahlreichen Graffiti. Küsnachts Gemeindeg-

berin Catrina Erb Pola bestätigt auf Anfrage die Häufung solcher Vorkommnisse. Aus ermittlungstaktischen Gründen könne die

Gemeinde jedoch keine weiteren Angaben machen.

## Oft nach Eishockeyspielen

Viele Küsnachter scheinen beunruhigt. «Nachts ist es im Dorfzentrum etwas unangenehm geworden», sagt jener, der die Bilder auf Facebook gestellt hat, auf Anfrage. Es sei wohl eine Gruppe unterwegs, die Probleme suche. Auch er möchte zu seiner Sicherheit seinen Namen nicht in der Zeitung lesen. So gehe es auch anderen Betroffenen, sagt er. «Ich habe mit vielen gesprochen, die Beobachtungen gemacht haben, und viele getrauen sich nicht, etwas zu melden, weil sie fürchten, selber zu Opfern zu werden.»

Mehrere Facebook-Nutzer schreiben, eine Gruppe von fünf

bis sieben jungen Männern und Frauen, gekleidet mit Kapuzenpullovern, beobachtet zu haben, wie sie sich auffällig verhielten. Sie wollen gesehen haben, wie die Jugendlichen Velos umstossen oder sich in Gruppen in den Toiletten beim Gemeindehaus treffen. Einer schreibt auch, dass die Zerstörungen oftmals nach Eishockeyspielen auftreten. Meist kreuze die Gruppe samstagsnachts auch im Unterdorf auf. Vor drei Wochen habe er eingegriffen, dann sei die Gruppe abgezogen, habe aber später Container mitten auf die Strasse geschoben. Einig sind sich die Diskutierenden, dass die Täter gefunden werden müssen und diese für ihr Tun geradestehen sollen.

Annina Just